

Symposium „Extremismus und Jugendkultur“

– Workshopdokumentation –

Workshop 1

„Jugendliche im Fokus von extremistischer Onlinepropaganda“

Frau Fehime Özmen von jugendschutz.net stellte in dem Workshop „Jugendliche im Fokus von extremistischer Onlinepropaganda“ die Arbeit von jugendschutz.net am Beispiel von islamistischen Inhalten in den Sozialen Medien vor. Insbesondere in Social-Media-Diensten wie Telegram und Instagram sei islamistische Onlinepropaganda zu finden. Auffällig sei der Trend, dass islamistische Propaganda derzeit weniger von Gewalt verherrlichenden Inhalten geprägt sei, vielmehr stünden aktuelle gesellschaftliche Debatten z. B. zum Kopftuch oder zu Fragen der Migration im Vordergrund. Mit solchen Themen könnten Islamisten an Themen anknüpfen, die in der gesamten Gesellschaft diskutiert würden. Dadurch böten sie einen niedrigschwelligen und oft nicht erkennbaren Zugang zu ihren extremistischen Angeboten. Spannend sei, so Fehime Özmen, dass sich gerade bei solchen Debatten Islamisten und Rechtsextremisten in ihrer Onlinepropaganda aufeinander beziehen. Der Workshop endete mit einer Darstellung der Handlungsmöglichkeiten von jugendschutz.net angesichts extremistischer Onlinepropaganda. So beschrieb Fehime Özmen das Vorgehen bei Verstößen gegen den Jugendmedienschutz sowie die Wichtigkeit, die Medienkompetenz von Jugendlichen zu fördern.

Workshop 2

„Die Quelle deines Stolzes ist der Islam!“ Identität und Religion in der politischen Bildung und Präventionsarbeit

Dr. Götz Nordbruch von Ufuq.de referierte im Workshop „Die Quelle deines Stolzes ist der Islam! Identität und Religion in der politischen Bildung und Präventionsarbeit“. Angesichts rassistischer Diskurse und religiös begründeter Radikalisierungsprozesse stehe politische Bildung vor der Herausforderung, zunehmend auch religiöse Fragen und Inhalte aufzugreifen. Zudem spielen Erfahrungen mit antimuslimischem Rassismus eine wichtige Rolle in der Bildungsarbeit. Im Workshop wurden pädagogische Herangehensweisen vorgestellt, die auch ohne religiöses Fachwissen eine Auseinandersetzung mit Religiosität, antimuslimischem Rassismus und religiös begründetem Extremismus ermöglichen. Im Mittelpunkt stehe die Anerkennung von biographischen und lebensweltlichen Erfahrungen und Erwartungen von muslimischen Jugendlichen. Jugendliche, so Dr. Götz Nordbruch, nähmen die gesellschaftlichen Debatten wahr. Aussagen wie „Der Islam gehört nicht zu Deutschland“ erzeugten ein Gefühl der Ausgrenzung und Diskriminierung. Zugehörigkeit sei ein zentrales Thema bei Jugendlichen. Man müsse auf mehreren Ebenen ansetzen. Zum einen gelte es, beispielsweise Medienkompetenzen stärken, zum anderen Jugendlichen zu helfen, mit ihren Emotionen umgehen zu lernen, damit das Gefühl der Ausgrenzung und Nicht-Zugehörigkeit sie nicht empfänglich für extremistische Botschaften mache. Anhand von drei Fotos von Social-Media-Kanälen wurde in Gruppen diskutiert, wie man auf die abgebildete Botschaft reagieren und mit Jugendlichen arbeiten könnte.

Workshop 3

„Theater als Methode der Extremismusprävention. Chancen und Grenzen“

Julia von Thoen und Thomas Flocken vom Schauspielkollektiv Lüneburg, das seit 15 Jahren Präventionstheater zu verschiedenen Themen wie beispielsweise Sucht, Mobbing oder Extremismus für Schulen anbietet, erarbeiteten gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops „Theater als Methode der Extremismusprävention“ Chancen und Grenzen von Theater in der Prävention.

Das Theater bietet – sofern es zielgruppengerecht gestaltet ist – als Instrument in der Prävention den Vorteil, die emotionale Ebene eher anzusprechen als beispielsweise ein Vortrag zum Phänomen. Außerdem eröffnet Theater die Chance, dass sich Schülerinnen und Schüler, wenn das Stück es erlaubt, selbst spielerisch einbringen und einen Perspektivwechsel vollziehen können.

Grenzen des Instruments liegen vor allem darin, dass ein Theaterstück alleine ein Thema kaum erschöpfend behandeln kann und daher gut in den Schulstoff eingebunden werden muss.

Im zweiten Teil des Workshops stellten Julia von Thoen und Thomas Flocken mit „Der Kick“ (Thema: rechtsextreme Gewalt) und „Jihad Baby“ (Thema: islamistische Radikalisierung) zwei aktuelle Projekte des Theaterkollektivs vor.

Workshop 4

„Mit der App „KonterBUNT“ gegen Stammtischparolen einschreiten

Dr. Daniela Kallinich von der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung stellte in ihrem Workshop die App „KonterBUNT. Einschreiten für Demokratie“ vor, die zusammen mit verschiedenen Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Praxis entwickelt wurde und seit Juni 2019 online ist. Bürgerinnen und Bürger sollen dabei auf spielerische Art und Weise befähigt und ermutigt werden, gegen Stammtischparolen zu argumentieren. Die App beinhaltet mehr als 40 Parolen und entsprechende Antwortvorschläge sowie 22 strategische Hinweise und acht Fachtexte zu Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Im Workshop wurde zunächst in kleinen Arbeitsgruppen diskutiert, warum es wichtig ist, gegen Stammtischparolen einzuschreiten, aber auch warum dies (manchmal) schwierig ist. Außerdem stellte sich die Frage, wie das Thema in den Bildungsalltag eingebaut werden kann und warum man dies überhaupt tun sollte. Stammtischparolen sind der „Populismus des kleinen Mannes“, so Frau Dr. Kallinich; sie sind drastische Behauptungen, die kein Wenn und Aber zulassen; sie polarisieren zwischen „wir sind gut“ und „die Anderen sind schlecht“; sie sind „Mutmacher“ und „Wutmacher“ zugleich. Um hier entgegenzuwirken und um besser argumentieren zu können, sollen mit der sogenannten „Parolen-App“ nicht nur Informationen (Argumente, Hintergrundwissen) vermittelt werden, sondern auch und insbesondere Strategien (Tipps und Tricks). Das Gelernte soll anschließend in Form eines Mini-Spiels eingeübt werden, wobei der spielerische Ansatz wichtig ist, um für Jugendliche attraktiv und in den App-Stores interessant zu sein. Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops durften die App ausprobieren, was überaus positiv quittiert wurde.